

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags um 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in Wilsdruff 1 Mk., im Voraus, bei Zahlung durch die Post 1,20 Mk., bei Vorbestellung 1,00 Mk. Die Postgebühren sind extra zu zahlen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 1, zu erreichen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Abgabe von Anzeigen und Inseraten verantwortlich. Die Redaktion ist für die Abgabe von Anzeigen und Inseraten verantwortlich.

Wilsdruff, Dresden 2640
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6
Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 278. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, 1. Dezember 1925

Nach der Annahme.

Von politischer Seite wird uns zur Verabschiedung des Locarnovertrages im Reichstag geschrieben: Die Annahme des Vertrages von Locarno im Deutschen Reichstag ist eine Tatsache, an der niemand mehr etwas ändern kann. Es hat also gar keinen Zweck, eine „Leichenrede“ zu halten wie beim Staspiel; leider haben aber wir Deutschen vielfach auch in der Politik diese üble Angewohnheit.
Neue Aufgaben harren unser. Und sie zu erreichen ist wichtiger als rückwärtige Kritik. Diese Aufgaben heißen: die Rückwirkungen schaffen, die in Aussicht gestellt wurden. Noch tritt ja der Vertrag — trotz Unterschrift — nicht in Kraft; das geschieht erst, wenn der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen ist. Auch alle Freunde des Vertrages wandten sich im Reichstag scharf gegen die Art, wie man bisher den Geist von Locarno wirksam mache. Die Milderung des Besatzungsregimes müßte schneller vor sich gehen. Darin war sich am letzten Tage des Reichstagskampfes alles, von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, einig, ganz abgesehen von den Reichsparteien.
„Solange ist ja auch die Gegenseitigkeit nicht erreicht, als die Befragung noch nicht zurückgezogen ist,“ führte der sozialdemokratische Redner aus. Das sagten auch die anderen. Vieles von dem, was wir im Sommer erhofften, erfüllte sich nicht; darum muß versucht werden, zu erreichen, was Inhalt des „Geistes von Locarno“ sein soll. Sonst wird die Konferenz nicht zur Weltwende, wie es die geistlichen Völker Europas, wie vor allem wir erhoffen. Der Reichstag nahm mit diesem Ausblick eine Entscheidung an, die das Hinwirken auf volles Eintreten der erhofften „Rückwirkungen“ fordert. Die Opposition lehnte die Zustimmung ab, weil diese Entscheidung keine Bindung aufwies, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von der Erfüllung der Rückwirkungen abhängig machte.
Aber in der Forderung selbst waren alle Parteien einig.

Echo der Presse.

Die Annahme der Locarnoverträge im Deutschen Reichstag hat natürlich, wie zu erwarten war, ein lebhaftes Echo in der Presse aller Parteischattierungen. Wir geben einige charakteristische Proben untenstehend wieder.

Stimmen von rechts.

Die Kreuzzeitung führt aus, daß in einer der letzten Oppositionsreden dem vielgerühmten „Geiste von Locarno“ der Fluch von Locarno gegenübergestellt wurde. Seite Kreise des deutschen Volkes sind überzeugt, daß die Unterzeichnung in London dem deutschen Volke zum Unsegen gereichen werde. Die Deutschnationale Partei hat kein Mittel unversucht gelassen, diesen Unsegen zu bannen und vom deutschen Volke fernzuhalten. — Die Deutsche Tageszeitung fragt: Wie muß man in Paris über das deutsche Volk denken, wenn die Nachricht eintrifft, daß der Deutsche Reichstag trotz dem (angeblichen) Nichtverändern der rheinischen Besetzung) solchen Locarno bedingungslos angenommen hat und wenn man dort die Vorbereitungen sieht, die von einzelnen Abgeordneten der Mehrheitsparteien gehalten worden sind. Die Überzeugung, daß man dem Deutschen alles bieten könne, daß er immer zusammenbräche, wenn ihm nur mit der nötigen Energie entgegengetreten wird, muß durch dieses Verhalten eine neue Stärke gewinnen. — Der Berliner Volksanzeiger sagt: „Was gestern noch Ankündigung war, ist heute schon Tatsache: der Reichstag hat mit dem letzten Reiches unserer politischen Bewegungsfreiheit auch auf Jahre hinaus, auf mindestens neun Jahre, die Zukunft unserer Brüder am Rhein und an der Saar dem Erfüllungstaukel ausgehoppert.“

Aus der Mitte.

Reichskanzler und Reichsaussenminister stehen zu Locarno, meint die Deutsche Allgemeine Zeitung. Der Reichstag hat sein Ja gegeben; wer zu Aufbau und Mitarbeit bereit ist, kann diese Grundfrage unserer zukünftigen Politik nicht negieren, und wer Gefahren fürchtet, Schäden verhüten will, am allerwenigsten. — Die Tägliche Rundschau betrachtet die von der Opposition erhobene Forderung der Zweidrittelmehrheit und führt aus, es unterliege keinem Zweifel, daß die einfache Mehrheit genüge, und diese Mehrheit sei auf jeden Fall groß genug, um zu beweisen, daß die Sache der Opposition von vornherein verloren war, ganz abgesehen davon, daß die Opposition eine recht tunterbunte Zusammensetzung aufwies. — Die Germania schreibt, der Reichstag habe ein Gesetz verabschiedet, das geeignet ist, nicht nur eine ganz neue Epoche der europäischen Staatengeschichte, die der Weltgeschichte überhaupt, herauszuführen, sondern auch alle früheren Methoden staatlicher Auseinandersetzung auf eine neue, bisher kaum gekannte Basis zu stellen.

Von links.

Die Volksliche Zeitung betrachtet Locarno noch nicht als Erfüllung, sondern nur als erste Hoffnung, einen Wechsel zur besseren Zukunft. Der Vertrag sei allerdings auch eine Wende, er schaffe neue Grundlagen für unsere außenpolitische Arbeit, und man kann von Locarno mit einem Goethe-Satz sagen: Von hier und von heute beginnt ein neuer Akt, ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte. Diese Weltgeschichte soll sich in friedlichen Bahnen weiterbewegen und entwickeln. — Der Vertrag eröffne den Weg zu einer Verständigungspolitik unter den europäischen Mächten auf lange Sicht, sagt das Berliner Tageblatt. Sade der deutschen Delegierten werde es sein, in der diplomatischen Auseinandersetzung mit den anderen Vertragskontrahenten die Frage der sogenannten

Unterzeichnung des Locarnovertrages.

Zustimmung des Reichsrats.

Reichskanzler Dr. Luther erschien Sonnabend beim Reichspräsidenten, um dem Staatsoberhaupt über die Schlussverhandlungen des Reichstages und über die Annahme des Locarnovertrages Vortrag zu halten. Der Reichsrat beschloß ebenfalls Sonnabend in öffentlicher Vollversammlung mit 49 gegen 15 Stimmen, von dem im Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über die Zustimmung zu den Locarnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Gegen diesen Beschluß stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Diese Beschlußfassung umfaßt grundsätzlich die Feststellung, ob der Wortlaut eines vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurfes verändert worden ist. Unmittelbar nach dem Beschluß des Reichsrats war demgemäß die Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten anberaumt.
Der damit Gesetzeskraft enthaltende Locarnovertrag wird in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht werden.

Bayern für Zweidrittelmehrheit.

In der Sitzung des Reichsrates erklärte der Vertreter Bayerns, der sich in der ersten Beratung der Stimme enthalten hatte, daß er gegen die Abstimmung im Reichstag in aller Form Einspruch erhebe. Im Reichstag sei die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht und ein rechtskräftiger Beschluß des Reichstages liege also nicht vor. Thüringen und Braunschweig erhoben Bedenken, weil sich in Trier und in Jülich gezeigt habe, daß die erwartete Entlastung des Rheinlandes nicht eingetreten sei. Staatssekretär v. Schubert erklärte, die französische Regierung habe auf die Beschwerde wegen der stärkeren Besetzung Triers erklärt, sich sofort mit den Militärbehörden in Verbindung setzen zu wollen, und habe zugesagt, daß sie festhalte an dem Bestreben, die Besetzung ganz allgemein im Rheinland zu verringern.

Abreise nach London.

Zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno und zur Besprechung der weiteren Schritte und Maßnahmen in Weiterführung der in Locarno ausgenommenen persönlichen Fühlung mit den Vertretern der anderen vertragsschließenden Länder begaben sich Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Sonntag nach London. Beide Herren wurden von ihren Staatssekretären, den Herren Kempner und v. Schubert, begleitet.

Die Londoner Blätter berichten, daß alle hauptsächlichen Delegierten, die in Locarno zur Konferenz anwesend waren, mit Ausnahme Mussolinis, der Unterzeichnung des Paktes am Dienstag beizubehalten werden. Laut „Westminster Gazette“ wird die Unterzeichnung in alphabetischer Reihenfolge stattfinden, so daß Deutschland daher zuerst zeichnen wird.

Die deutsche Delegation wird am Donnerstag, den 1. Dezember, abends, in Berlin zurück erwartet. Als Termin des Gesamtrücktritts der Reichsregierung ist der 1. Dezember festgesetzt worden.

Unterschrift des Reichspräsidenten.

Amliche Mitteilung.
Berlin, 29. November.

Nachdem der Reichsrat gestern nachmittags mit 49 gegen 15 Stimmen beschloß, hat auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Reichspräsident gestern abend das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegenzeichnete Gesetz ausfertigt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 3. Dezember erscheinenden Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Rückwirkungen weiter zu klären und vor allem auf eine Verstärkung der Besetzung im Rheinland zu dringen. — Der Fortwärtis endlich führt aus, der Gedanke des Friedens und der Verständigung sei im Parlament zum Siege geführt worden. Im Volke selbst seien die Kräfte des Friedens unweifelhaft noch stärker, als es in den Abstimmungsziffern im Reichstag zum Ausdruck gekommen sei.

Das Ausland.

Das englische führende Blatt „Times“ begrüßt den Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann zur erfolgreichen Durchführung ihrer Locarnopolitik. Die Erklärungen in Locarno, die praktische Lösung des Abbrückens und die Proklamations großer Erleichterungen im Rheinland hätten ihrer Wirkung auf die Stimmen der deutschen Wähler ausgedehnt. — Unter der Überschrift „Deutschland tritt ein“

Unterzeichnungsformalitäten in London.

London. Die Vorbereitungen für die am Dienstag stattfindende Unterzeichnung des Locarnopaketes sind beendet. Die ursprünglich geplante drahtlose Weitergabe der Noten wird wahrscheinlich nicht stattfinden. Im Namen Großbritanniens wird allein Kusten Chamberlain unterzeichnen. Baldwin und die meisten Kabinettsmitglieder werden anwesend sein. Bei dem Essen, das Chamberlain am Dienstag abend zu Ehren der Unterzeichner geben wird, werden etwa 80 Personen zugegen sein.

Verhandlung über weitere Rückwirkungen.

Die deutschen Meldungen über die Aufnahme neuer Verhandlungen werden von London aus bestätigt. „Daily Telegraph“ spricht von umfassenden Erörterungen über das gesamte Rheinflandregime, die deutsche Luftfahrt und die allgemeine Abrüstung der Alliierten.

Wie aus London verlautet, wird der König die Delegierten, die den Locarnopakt paraphiert haben, am Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags, in Audienz empfangen. Chamberlain wird den Delegierten am selben Abend im Essen im Lancaster House geben, während der Premierminister Baldwin den Delegierten am Mittwoch, den 1. Dezember, ein Essen in Downingstreet geben wird.

Die Stärke der Besatzungstruppen.

Unbefähigte Gerüchte.

Zu den Meldungen über die Stärke der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet wird von zuständigen deutscher Stelle gemeldet, daß infolge der bevorstehenden Räumung der ersten Zone und der Verminderung der Truppen im besetzten Gebiet gegenwärtig eine Truppenumgruppierung größten Umfangs im Gange ist, die verbunden ist mit der Vorbereitung von neuen Quartieren der Engländer in und um Wiesbaden. Im Zusammenhang damit sind dem Auswärtigen Amt zahlreiche Telegramme zugegangen, die von einer drohenden Vermehrung der Quartierlasten sprechen.

Diese Nachrichten sind zum Anlaß von diplomatischen Vorstellungen genommen worden, und es hat sich in fast allen Fällen herausgestellt, daß die Besorgnisse der Gemeinden unbegründet war. Es handelt sich teils um unbefähigte Gerüchte, teils um Äußerungen von nachgeordneten Stellen der Besatzungstruppen, welche über den ganzen Plan nicht unterrichtet waren. Die Fugung der Regierungen der Besatzungstruppen geht dahin, daß die verbleibenden Truppen in ihrer Gesamtheit annähernd auf die Stärke der deutschen Friedensgarnisonen herabgesetzt werden sollen.

Gegenwärtig besteht kein hinreichender Grund, an der Ausführung dieser Versprechungen zu zweifeln. Wahrscheinlich wird sich die Zahl der Garnisonen vermindern, während diese und jene Gemeinde etwas stärker besetzt werden wird.

In Bestätigung dieser Mitteilung teilt die Stadtverwaltung von Koblenz mit, daß eine Vermehrung der Besetzung von Koblenz nicht in Frage komme. Auch die Nachrichten über eine sündige erhöhte Besetzung von Trier, Jülich und Höchst a. M. sollen nicht den Tatsachen entsprechen.

Der neue Reichskommissar Freiherr Langwerth von Simmern ist in Koblenz eingetroffen. Er hat vorläufig im „Koblenzer Hof“ Wohnung genommen.

Belgische Besatzungstruppen.

Paris. Wie der Brüsseler Berichterstatter des „Temps“ meldet, wird das belgische Besatzungsheer nach der Räumung der Kölner Zone bestehen aus drei Regimentern Infanterie, zwei Regimentern Artillerie, einem Regiment Kavallerie, einem Pionierbataillon, Train und Militärbeamten, im ganzen aus 1000 gegenüber bisher 17500 Mann. Die Besatzungsarmee wird in Zukunft den Bezirkachen mit Ausnahme des von den Franzosen zu besetzenden Dären umfassen.

Pariser „Daily News“ die Reichstagsabstimmung, die als Folge der Locarno-Konferenz „wohl die größte Tat im Dienst des Weltfriedens“ gewertet sei. — Die „Reichspost“ in Wien schreibt: „Deutschland hat durch die Annahme des Vertrages von Locarno einen weiteren Schritt auf dem Wege zur friedlichen Einigung Europas gemacht. Es hat dabei ein Recht zu fordern, daß ihm die Partner auf diesem Wege folgen.“

In Paris unterstreicht der „Coeur“ die Idee der Schaffung einer europäischen Zollunion und den Zusammenschluß zu den Vereinigten Staaten von Europa. Die Vereinigten Staaten von Europa könnten nicht gebildet werden, wenn die politischen Locarnoverträge nicht durch wirtschaftliche Abmachungen ergänzt werden. — Aus New York läßt sich Herald and Tribune vernehmen: „Wahrscheinlich wird sich der Geist von Locarno als eine hohe Brause erweisen.“

vielleicht aber werden der Epimachos und der Idealismus gerechtigt werden. Wie das Ergebnis aber auch immer sein mag, Europa wird jedenfalls unter diesem Experiment nicht zu leiden haben. — New York World sagt: Es ist ja immer mehr, daß der Geist von Locarno keine hohe Brause ist.

Ein Erlaß Coverings.

Die Verwendung von Kaiserinnen.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgenden an alle Polizeibehörden gerichteten Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern bekannt: Die Übergabe des Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen des ehemaligen Königin-Augusta-Garderegiments Nr. 4 am 10. Oktober 1925 auf dem Hof der jetzt mit Schuppoldt besetzten früheren Kaiserne jenes Regiments ist unter Formel erfolgt, die eine Verhöhnung des heutigen Staates darstellte und durch die dabei gehaltenen republikanischen und verfassungswidrigen Reden die Teilnehmer der Feier, namentlich die staatsrechtliche Beamenschaft, in größte Verlegenheit brachten, übrigens auch eine Verletzung des Verfassungskerns von der Schutzpolizei in der Kaiserne gewährten Gastrechts bedeuteten. Um solche unerträglichen Vorkommnisse künftig zu vermeiden und den Staat wie die Beamten der Schutzpolizei derartigen Entgleisungen und Übergriffen nicht wieder aussetzen, sehe ich mich zu meinem Bedauern veranlaßt, in Ergänzung eines früheren Rundschreibens betreffend Teilnahme an Verhandlungen hierdurch anzuordnen, daß Schutzpolizeianwärter außer für die rein dienstlichen Zwecke nur für solche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden dürfen, die den Interessen der in der Unterstadt selbst untergeordneten Beamenschaft dienen.

Der Erlaß bezieht sich auf die kürzlich bei der Augustiner-Feier in Berlin gehaltene und vielbesprochene Rede des Generals Zitz von Arnim.

Frankreichs neues Kabinett.

Unter Vorsitz Briands.

Das Ministerium Briand ist gebildet. Briand leitete den Journalisten folgende Zusammensetzung des neuen Kabinetts mit: Präsident und Auswärtiges Briand, Finanzen Loucheur, Justiz Renoult, Inneres Chauvont, Krieg Paltevo, Marine Lenques, Unterricht Tabatier, Öffentliche Arbeiten de Monzie, Arbeitsminister Durafour, Landwirtschaft Durand, Handel Doniet Vincent, Kolonien Léon Perrier, Pensionen Jourdain.

Letzte Meldungen

Die Staatsbeihilfen für die Landwirtschaftskammern.

Berlin. Um die Landwirtschaftskammern möglichst schnell in den Besitz der Staatsbeihilfen zu setzen, macht der preussische Landwirtschaftsminister in einem Rundschreiben auf die Notwendigkeit aufmerksam, daß die Beihilfenanträge aller Kammern spätestens am 1. Februar jedes Jahres im Ministerium vorliegen. Gleichzeitig mit den Beihilfenanträgen sind bis zum 1. Februar jedes Jahres die Haushaltspläne der Kammerverwaltung sowie die Sonderpläne der selbständigen Institute und Anstalten und der Gesamtkammern für die landwirtschaftlichen Schulen in zehn Stufen einzureichen.

Erklärung der Elisch-Verhörer.

Berlin. Zeitungsnachrichten zufolge soll das Mitglied des Bayerischen Landtages, Wertpapierdirektor Adolf Wagner, im Bayerischen Landtag anlässlich der Locarno-Debatte sich dahingehend geäußert haben, er könne es verstehen, wenn ein ausgewiesener Elisch-Verhörer Elischmann über den Haufen schmeißt würde. Der Elischbund für die Elisch-Verhörer im Reich, die berufene Organisation der aus Elisch-Verhörern bestehenden — verwarf sich auf das entschiedenste gegen eine Unterstellung, als würden sich vertriebene Elisch-Verhörer zu einer solchen verabschwörungswürdigen Tat bereitfinden.

Zuchthausstrafen für die Tempelhofer Kassenrüber.

Berlin. Wie erinnerlich, war unlängst die Gemeindefolge von Tempelhof angetrieben worden, wobei den Tätern 300 000 Mark Barzahlung in die Hände fiel. Gegen die Schuldigen wurde jetzt das Urteil gefällt. Die vier Haupttäter erhielten fünf und drei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre bzw. ein Jahr zwei Monate Gefängnis, zwei weitere je sechs Monate Gefängnis.

Freischar Kobach aufgelöst.

Stuttgart. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Die in Stuttgart bestehende Freischar Kobach ist auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes aufgelöst worden weil die Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam gegenüber den Führern verpflichtet wurden und weil die Freischar hundertkämpferigen Charakter hat. Gegen die Führer und Mitglieder der Vereinigung ist Strafverfahren wegen Scheinbündel und Hundertschaftsbildung erlassen. Die aufgelöste Freischar Kobach steht übrigens mit dem ehemaligen Freikorpsführer Kobach und der von ihm gegründeten Organisation in keiner Beziehung.

Eröffnung der Westfalenhalle.

Dortmund. Sonnabend wurde die Westfalenhalle, die größte in Holz konstruierte Halle Europas, die ein Fassungsvermögen von 12 000 Personen hat, in feierlicher Weise eröffnet. Im Anschluß an den Einmarsch von 2200 Turnern und an die Liebesvorträge von 200 Sängern des Dortmunder Männergesangsvereins hielt Oberbürgermeister Dr. Eichhoff die Weiðrede.

Ermordete Automobilisten aufgefunden.

Braunschw. Die beiden Leichen der von dem Schlosser Erdelsberger im Kraftwagen erschossenen Automobilisten sind von Kriminalbeamten anwei der Chauffee Hossfeld — Nordhausen unter einigen Nichten aufgefunden worden. Die Leichen waren von einer Schneedecke bedeckt. Am Kopf und an der Kleidung waren sie stark mit Blut besudelt. Der Mörder ist nach Nordhausen überführt worden. Bei der Untersuchung des Doppelmörders wurden bei ihm die beiden Uhren der Ermordeten aufgefunden.

Preussisch-russische Beziehungen.

Berlin. Aus Anlaß des Besuchs des russischen Volkskommissars für Volksbildung, Lunacharski, gab der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Professor D. Dr. Bede ein Frühstück, an dem außer dem Volkskommissar der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Kreftinski der preussische Ministerpräsident Braun, der jetzt in Berlin anwesende deutsche Volkskommissar Graf Brockdorff-Ronsbo und andere hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Kunst teilnahmen.

Die Tagung des Deutschen Ständebundes.

Berlin. Im Saale der Handelskammer in Berlin begann bei zahlreicher Beteiligung die Tagung des Deutschen Ständebundes. Nach Begrüßungsworten des Bundespräsidenten von Tilly gab Prof. Dr. Hoeglich einen Überblick über die weltpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Ostfragen

die Ostverträge Frankreichs händen im engen Zusammenhang mit den Verträgen von Locarno und dem Völkerbund. Der Redner schlägt die Bildung eines besonderen Ausschusses vor, der mit der deutschen Delegation zusammenarbeiten soll. In weiteren Worten der Tagung betonte der Präsident des Reichsständebundes, Dr. Karpiński, daß in Gold umgerechnet 400 bis 420 Millionen Mark ausgeworfen worden seien, zu allerdings verzeilt zur Auszahlung gelangten. In der Nachmittags-Sitzung, für die 270 Millionen Mark zur Verfügung gestellt seien, seien bis heute etwa 128 Millionen Mark gezahlt keine Kontrollposten mehr.

Berlin. Im Rheinlande und auch in parlamentarischen Kreisen hat ein Artikel eines verbreiteten Pariser Blattes die Besorgnis hervorgerufen, es könnten nach Aufhebung des Delegiertenystems die militärischen Kontrollposten wieder aufleben, die während der Waffenstillstandszeit unter Oberleitung eines besonderen Bureaus für Zivilangelegenheiten des Generalstabes der Besatzungsarmee jeder Verwaltungsbehörde beigegeben waren. Erkundigungen bei den maßgebenden Pariser Stellen haben ergeben, daß die Mitteilung des Pariser Blattes den Tatsachen nicht entspricht.

Hücktritt des Präsidenten von Portugal.

Lissabon. Der Präsident der Republik Portugals hat erklärt, daß er am 7. Dezember zurücktreten werde. Das Kabinett Domingos Ferrera wird bis zur Wahl des neuen Präsidenten im Amt bleiben.

Vorkaufsrecht noch kein Randsunk im besetzten Gebiet?

Köln. Die Anlage von Radioumpfangstationen im besetzten Gebiet wird vorläufig noch nicht zum 1. Dezember vorgenommen werden können. Zunächst müssen von der Rheinlandkommission Richtlinien dazu herausgegeben werden, was wahrscheinlich erst einige Zeit dauern wird.

Drohender Poststreik in Österreich.

Wien. Die Gefahr eines Poststreiks hat eine neuerliche Verschärfung erfahren. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Postangestellten sind ergebnislos abgebrochen worden, nachdem die Angelegenheiten der Regierung als nicht ausreichend abgeklärt wurden. Die Postangestellten verlangen bis Montag mittag die Erfüllung ihrer Forderungen, widrigenfalls sie der Regierung ein mit 24 Stunden befristetes Ultimatum überreichen und am 2. Dezember den Streik in den Post-, Telephon- und Telegraphenanstalten beginnen werden.

Deutsch-englische Handelsvertragsverhandlungen.

London. Mit Bezug auf die Unterbrechung der zwischen den britischen und deutschen Sachverständigen über die Durchführung des deutsch-englischen Handelsvertrages geführten Verhandlungen erzählt Reuters, daß die deutschen Delegierten sich nach Berlin zurückbegeben haben, um mit der deutschen Regierung verschiedene von der britischen Regierung zur Befriedigung der deutschen Forderungen gemachte Vorschläge zu beraten. Es sei möglich, daß die unterbrochenen Besprechungen später wieder aufgenommen werden.

Ein Zyktron über Jes.

Paris, 29. November. Nach einer Meldung aus Jes ging gestern über die Stadt ein Zyktron nieder, der 30 Sekunden dauerte und in dieser Zeit für eine halbe Milliarde Frank Schaden anrichtete, 67 Flugzeuge wurden zerstört, darunter 50 Goliath-Riesenflugzeuge. Drei Personen wurden getötet und 20 verletzt. Zwölf Dampfmaschinen und ein Flugzeugschuppen wurden zerstört. Alle Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen.

Welt und Wissen.

Künstliches Wachstum durch Elektrizität. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist es Gärtnern gelungen, Pflanzen unter elektrischem Einfluß 27 Tage früher als es der Natur entspricht, zum Wachsen zu bringen. Die Pflanzen stehen in Gewässern, die mit elektrischen Lampen beleuchtet werden, deren Farbe sich alle drei Stunden ändert. Die Blumen haben einen bläulichen Ton, der den Amerikanern sehr gut gefällt. Man hat auch Samen in der Erde elektrisch bestrahlt, und einzelne Sorten sind dreimal schneller gekeimt als im Freien. Am stärksten erwies sich der Anflug bei Weizen, Karotten, Gurken, Salat und Knoblauch.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 30. November 1925.

Neckblatt für den 1. Dezember.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 5¹² P.
Sonnenniedergang 9¹⁷ | Mondniedergang 8²⁴ B.
1859 Der Maler Alfred Neßel in Düsseldorf gest.

Der Winter im Sprichwort.

Volksmund über die kalte Jahreszeit.

Auch über den Winter gibt es viele Sprichwörter und fogenannte Bauernregeln. Im allgemeinen wünschen sich die Landleute einen Winter, der tüchtig Schnee und auch Kälte bringt, nur darf er im Frühjahr nicht zu lange dauern. In Waldgebieten heißt es vielfach: „Schwacher Wind am Wilsde zeigt an des Winters Wilsde“, aber auch: „Je stärker im Wald die Dämme knaden, desto härter wird dich der Winter paden.“ Kommen in der winterlichen Jahreszeit noch Gewitter vor, so wird dies als ein Zeichen angesehen, daß strenge Kälte droht, und so heißt es auch in einer Wetterregel der Landleute: „Donner im Winterquartal bringt Kälte ohne Zahl.“ Auf einen Winter mit strenger Kälte und viel Schnee soll nach Beobachtungen von Landleuten meist ein fruchtbarer Sommer folgen, und deshalb lautet ein Sprichwort: „Auf harten Winters Nacht folgt gute Sommerfrucht“, und weiter: „Viel Schnee, viel Heu.“ Ist es beobachtet worden, daß ein weicher Winter einen strengen und langandauernden Nachwinter nach sich zieht, so kommt er spät ins Haus.“ Für den Landmann ist der Winter die Zeit, in der er sich ein wenig von der Last der sommerlichen Arbeit ausruhen kann, und wiederum auch die, in der verzehrt wird, was im Sommer herangereift und herangewachsen ist. Das kommt in den Sprichwörtern zum Ausdruck: „Der Winter ist ein Verzehrter und der Sommer ist ein Vescherer“, „Winter und Sommer haben verschiedene Sinnen, der Winter muß verzehren und der Sommer gewinnen“ und: „Der Winter ist ein hungrig Mann, er fragt: was hast du im Sommer getan?“ Andere Sprichwörter, die sich auf den Winter beziehen, sind die: „Winter weich — Kirchhof reich“, „Heller Mond und strenge Kälte lange nicht zusammenhängt“ und: „Wenn man den Winter soll loben, so muß er frieren und loben.“

Buchdruckermeister Arthur Schulte f. In den Abendstunden des gestrigen Sonntages schloß Herr Buchdruckermeister Arthur Schulte die Augen für immer. Am 1. August 1906 kam er von Duisburg nach Wilsdruff und erwarb die Buchdruckerei Martin Bergers mit dem damaligen „Wochenblatt“. Mit unerschütterlicher Arbeitsfreudigkeit fügte er Stein um Stein zum Aufbau seines Lebenswerkes, für das er seine ganze Kraft einsetzte, dessen achtunggebietende Größe seine Freude war. Das ehemalige „Wochenblatt“ gestaltete er in den Kriegsjahren zum „Wilsdruffer Tageblatt“ aus. Ihm galt zu allen Zeiten seine besondere Fürsorge. Im letzten Jahre zwang ihn ein schweres Herzleiden zum Ausscheiden. Stetig war sein Lebenswille bis zuletzt, unerschütterlich sein Glaube an die Wiedergeburt. Aber stärker war nun doch die Macht des Todes. Friedlich schlummerte er in die Ewigkeit hinüber. Er ruhe in Frieden!

Stattdes in den Morgenstunden ist gegenwärtig keine Seltenheit. Wer als Straßenwohner oder Grundstückseigentümer gemäß Ortsstatut zur Gangbarhaltung der Fußsteige verpflichtet ist, sollte die geringe Mühe nicht scheuen, möglichst frühzeitig am Morgen durch Ausstreuen von Asche und Sand die Wege in gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten. Im Interesse unserer Gattiere wolle man diese Maßnahme auch zugleich auf den Gehweg ausdehnen. Es bedeutet eine geringe Mühe, ein paar Schaufeln voll Sand oder Asche auf den Gehweg zu werfen, den Tieren erspart man jedoch damit manche Quälerei. Hinzuweisen möchte ferner auch darauf werden, daß für solche Straßenteile, zu deren Gangbarhaltung man verpflichtet ist, auch eine Haftpflichtversicherung im allgemeinen nur dann für den Schaden eintritt, wenn man nachweisen kann, selbst die nötige Vorsicht nicht außer Acht gelassen zu haben.

Generalalarm ertönte gestern Abend 7 Uhr in unserer Stadt durch die Sirenen an der Möbelfabrik von Sinemus. Es brannte in der im ersten Stock der Möbelfabrik von Sinemus gelegenen Pöhlischen Laderelei. Einige noch glühende Kohlen, die in einem Blechimer mit schadhaftem Boden geschüttelt worden waren, hatte die Dielung in Brand gesetzt. Noch vor Anbruch unserer Feuerwehre, die schnell und vollständig zur Stelle war, konnte das Feuer gelöscht werden. Würde daselbst zur Nachtzeit ausgebrochen sein, hätte es mit Rücksicht auf die im Brandraum vorhandenen feuergefährlichen Materialien, wie Lack und Firnis, jedenfalls größeren Umfang annehmen können.

Der Bezirksbauverein Wilsdruff und Umgegend, der unter der tatkräftigen Leitung des Herrn Stadtrat Quast steht, hat sein ganzes Streben auf die Förderung des heimischen Obstbaues gerichtet und kann auf dem Gebiete schon recht beachtliche Erfolge verzeichnen. Nun will er durch besondere Veranstaltungen versuchen, den Obstbau noch mehr wie früher zu heben und die reichen Erfahrungen, die ihn zur Seite stehen, weiter Kreisen nutzbar machen. Wie das möglich ist, bewies die öffentliche Versammlung, die gestern nachmittags 4 Uhr im Saale des „Löwen“ stattfand. Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich die Herren Amtshauptmann Schmidt und Regierungsamtmann Hübner, Meißner, Gartengarteninspektor Büttner-Tharandt, Vertreter von Gemeinden, Schülern usw. Herr Stadtrat Quast begrüßte die Erschienenen und dankte besonders Herrn Amtshauptmann Schmidt für die Unterstützung des Vereins seitens der Amtshauptmannschaft. In kurzen markanten Amrissen erläuterte er weiter die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller am Obstbau Interessierten im Obstbauverein und die Ziele, die sich derselbe zur Förderung des Obstbaues gesetzt hat. Er konnte gar keine bessere Unterstützung erfahren, als durch den Direktor der Höheren Staatslehranstalten in Wilsdruff, Herrn Oekonomierat Schindler, der anschließend in 1 1/2-stündiger fließender Rede über das Thema sprach: „Obstbau auf dem Lande“. Drei Vortragende seien nötig, um das umfangreiche Gebiet einigermaßen erschöpfend zu behandeln. Auf die wirtschaftliche und gesundheitliche Bedeutung des Obstbaues legte er zunächst das Hauptgewicht. Es würde zu weit führen, alle die treffenden Ausführungen wiederzugeben, die jeder Obstbauer, ja jeder Obstesser wissen möchte. Wir müssen uns daher auf die Hervorhebung einiger weniger Sachen beschränken. Man rechnet heute mit einem Bestand in Deutschland von 200 Millionen Obstbäumen. Angenommen, daß im Durchschnitt jeder Baum 30 Pfund trägt und jedes Pfund nur mit 10 Pf. amgezehrt würde, dann ist dies ein Jahresertrag von 600 Mill. M. Dennoch könnte der investierte Kapitalwert mit 9000 Mill. angenommen werden. Gelingt es nun, den Jahresertrag nur um 1 Prozent zu steigern, dann wären das nicht weniger wie 90 Millionen Mark, wohl des Schweißes wert, zumal wenn man die ersprechenden Zahlen über die Einfuhr von Auslandschiff und Süßfrüchten hört. Nur zwei Beispiele: 1913 wurden an Bananen für 7 640 000 M., 1925 für 17 110 000 M. eingeführt. Apfelsinen 1913 für 17 407 000, 1925 aber für 48 608 000 M. Mittel zur Abhilfe liegen allein im reicheren Obstbau. Ist bisher die Hälfte der Ertragsberei nachgegangen worden, so fehlt es noch an großen Mengen marktgängiger Ware. Das zu erreichen ist die Aufgabe der Obstbauvereine. An Hand von zahlreichen Lichtbildern demonstrierte der Vortragende dann die grundsätzlichen Gesichtspunkte für die praktische Durchführung des nachdringenden Obstbaues, zeigte, was bisher falsch und wie es richtig gemacht werden muß. Den vorzüglichsten Ausführungen folgte lang anhaltender, herzlicher Beifall, den der Vortragende noch in besondere Worte des Dankes fleidete. Nachdem Herr Landratsgärtner Bauerle die Notwendigkeit der Anführung von Mutterbäumen zur Gewinnung von Edelreißern betont und als wünschenswert für Erwerbs- und Massenbau die Reifeorten: Gelber Edel, Ontario und Schöner v. Bostoop vortragschlagen hatte, empfahl auch Herr Quast diese drei Sorten, um große Mengen für die Obstmärkte zur Verfügung zu haben. Seine Worte galten dann noch im besonderen dem Bogelschutz, der praktisch durch Anbringung von Nistkästen und Anlegung von Brut- und Futterplätzen getrieben werden müsse. Auch Herr Gartengarteninspektor Büttner-Tharandt trat für Sortenverringering ein, empfahl die Bestellung von Edelreißern (die kostenlos abgegeben werden) bis Mitte Dezember und redete der Ausbildung von Baumwärttern das Wort. Mit Dankesworten schloß der Vortragende gegen 7 Uhr die äußerst anregende Versammlung.

Der Opernabend des Dramatischen Vereins gestern Abend im „Lindenlöschchen“ war unstreitig eine der besten Aufführungen, die der Verein bisher herangebracht hat. Wir kommen in nächster Nummer darauf zurück. Wie wir hören, findet eine Wiederholung nächsten Sonnabend im „Lindenlöschchen“ statt. Für die diesjährigen Erziehungswochen zur Handelskammer sind für die 16. Abteilung, bestehend aus den Amtsgerichtsbezirken Wilsdruff, Lommahaus und Roffen zwei Wahlmänner zu wählen. Für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff findet die Wahl Freitag den 11. Dezember von 11—2 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“ hier statt. (Vgl. Amtl.)

Wochenkommunion. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Wochenkommunion am Mittwoch den 2. Dezember vormittags 9 Uhr beginnt.

Künstlerische Ausgestaltung der deutschen Personenwagen. Um dem reisenden Publikum den Aufenthalt in den Personenwagen der Deutschen Reichsbahn beglücklicher und heimischer zu ge-

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

WILSDRUFF

Italien, wird, wie das Städtische Verkehrsamt erfährt, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft einige namhafte Künstler für die innere Ausstattung der Abteile 1. und 2. Klasse der D-Zug-Personenwagen heranziehen. Es ist insbesondere und zunächst an eine dem Auge gefällige Farbgebung der einzelnen Abteile gedacht.

Der Hochzeitsprophet (Zum Andreasstag am 30. November.) Der heilige Andreas war ein Bruder des Apostels Petrus und einer der zwölf Jünger. Er machte sich um die Ausbreitung des Evangeliums verdient und starb den Märtyrertod. Deshalb er eigentlich der Schutzheiliger aller Eheglücklichen geworden ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Sein Tag, der 30. November, und die vorhergehende Nacht spielen aber für Heiratslustige eine große Rolle. Der Eheprophet der Andreasnacht dienen gewisse Dinge als gute Helfer: der Spiegel, die Bettstelle, der Gartenzaun und noch manches andere. Die Eheglückliche muß am Mitternacht die Stube aussetzen, und zwar nach einem Spiegel zu, der gegenüber einer Tür hängt. Sieht sie nun im richtigen Augenblick in den Spiegel, so erscheint darin das Bild des Zukünftigen. In der Andreasnacht muß ein Mädchen die Bettstelle dreimal mit der großen Hehe kräftig treten und dabei den Spruch murmeln: „Ach lieber Sankt Andreas, laß mir erscheinen, den Herzliebsten meinen, in seiner Gestalt, mit seiner Gewalt, wie er mit mir vor dem Altar steht.“ Der Zukünftige erscheint dann, wenn auch nicht immer persönlich, so doch im Traum. Der Andreaszauber ist heute meist eine harmlose Spielerei geworden, wenn auch heimlich noch viele Mädchen daran glauben wie an Kartenziehen, Bleigießen und ähnliches.

Vollständliche Dezemberverlage. „St. Barbara (4.) führt den Schritten auf den Hof.“ „St. Lucie (13.) nimmt ab die Nacht, wächst der Tag.“ „Am St. Thomas (21.) ist der Tag um soviel gewachsen, als der Hahn den Fuß hebt.“ „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“, d. h. wenn im Dezember der Winter sich nicht einstellt, so kommt er als Nachwinter im Frühjahr. Ja, eine Kiste um diese Zeit soll von wesentlichem Einfluß sein auf die Fruchtbarkeit des nächsten Jahres überhaupt:

Weihnachten grün und ohne Eis,
Bist du Ostern gerne rauh und weiß;
Liegt der Schnee, ist's kalt und klar,
Wird's Frucht und Wein im nächsten Jahr.

„Kalter Dezember — fruchtbar Jahr.“ „Dezember fast mit Schnee, gibt's Frucht auf jeder Höhe.“

Änderung des Rauchverbots in den D-Bügen. Bisher bestand auch in jenen Seitengängen der D-Zugwagen, die für Raucher bestimmt sind, das Rauchverbot. Diese Bestimmung ist geändert worden und es herrscht daselbst jetzt Rauchfreiheit, die nur in den Seitengängen der Nichtraucherwagen nach wie vor aufgehoben bleibt.

Sarralanis Eröffnung verschoben! Am einen Tag mußte Sarralanis Dresdner Premiere verschoben werden; sie findet nunmehr bestimmt statt am Mittwoch den 2. Dezember abends 7.30 Uhr. Dann ist alle Gewißheit gegeben, daß alle Bauarbeiten im Hause, das in vollkommenem neuem Gewände entstanden ist, daß alle künstlerischen Vorbereitungen beendet sind, so daß die Eröffnungsvorstellung in jeder Beziehung einen feierlichen und feierlichen Eindruck hervorzubringen kann. An dieser werden die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teilnehmen. Sie wird den ganzen Prunk eines Gala-Abends entfalten. 200 Künstler und 200 Dore werden an ihr mitwirken. Die weiteren Sarralanis-Vorstellungen werden gleichfalls regelmäßig um 7.30 Uhr beginnen. Nachmittagsvorstellungen sind für Sonntag um 3.30 Uhr vorgesehen.

Patentschau vom Patentbüro Kreuzer, Dresden. Arthur Lohde, Hofmannsdorf; Papierfabrik für Schirmmaschinen (ausgel. Pat.); Otto Michel, Freital-Deuben; Strömungsanzeiger, insbesondere für Dampfmotoren (ausgel. Pat.); Paul Friedl, Freital-Deuben; Dampfheizung (Gm.); Paul Uhlig, Freital-Deuben; Anordnung von Farbändern an der Druckvorrichtung von Maschinen zum Einwickeln von Bonbons u. dgl. mit Plattendruck (Gm.); Waldemar Alwe, Wilsdruff; Kunstmarmor für Schallkasten (Gm.); Dr. Oskar Kutsch, Freital-Deuben; Schwappende gezielte Figur aus ephemer Masse (Gm.); Karl Stambisch, Freital-Deuben; Wurfball aus durchsichtigem Material (Gm.); Max Leuthold, Helbigsdorf-Deubitzmühle bei Woborn; Holzstiel für Werkzeuge mit Vertiefungen an den Greifstellen (Gm.); Alfred Heger, Koblenz; Wendigkeit für Freizeitspiele (ausgel. Pat.); Dr. A. G. Pechholdt, Freital-Deuben; Vorrichtung zum Verfeinern von Kakao- und Schokolademaschen u. dgl. (ausgel. Pat.); Erich Pöhl, Rittergut Pesterwitz bei Freital; Uehpolder (Gm.); Paul Uhlig, Freital-Deuben; Anordnung zum Einwickeln von Bonbons die Anordnung einer Vorrichtung zum Überfahren der Bonbons vom Revolverkopf zu den Einwickelzylindern (Gm.).

Immer kürzer werden die Tage; gerade gegenwärtig spürt man ihr ständiges Abnehmen am stärksten. Viele von uns sehen ihre Wohnung überhaupt nur noch Sonntags bei Tageslicht. Noch ist der feste Stand der Sonne trotzdem nicht erreicht, nahezu drei Wochen werden noch vergehen, ehe ein langames, anfangs kaum spürbares Wiederaufgehen des Tages beginnt. Umso mehr soll man in diesen Tagen bemüht sein, sich den Aufenthalt im eignen Heim so angenehm wie möglich zu machen. Dazu aber gehört vor allem ein solches Wiedererleben des Tages beginnt. Umso mehr soll man in diesen Tagen bemüht sein, sich den Aufenthalt im eignen Heim so angenehm wie möglich zu machen. Dazu aber gehört vor allem ein solches Wiedererleben des Tages beginnt. Umso mehr soll man in diesen Tagen bemüht sein, sich den Aufenthalt im eignen Heim so angenehm wie möglich zu machen. Dazu aber gehört vor allem ein solches Wiedererleben des Tages beginnt.

Herzogswalde. (Einholung und Einweihung.) Der neue Pfarrer. Am Freitag nachmittag traf unser vom Kirchenvorstand einstimmig gewählter neuer Pfarrer Lohde aus Müddersdorf mit seiner Familie auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Kirchenvorstand, Gemeindevorstand und Kirchgemeindeglieder waren zu seiner Begrüßung erschienen. Auf dem Pfarrhofe läßt ihm Kindersang entgegen und Pfarrer Lohde ließ seinen Antonnachfolger willkommen. Am Abend fand eine feierliche Herbergsfeier im Gasthofe statt, die feierliche Einweihung des neuen Pfarrers. Am Sonntag erfolgte im Vormittagsgottesdienst die feierliche Einweihung. Das mit des Waldes Grün herrlich geschmückte Gotteshaus war von einer großen andächtigen Gemeinde gefüllt, als unter Glockengeläute im Zuge von der Pfarre kommend die

Herren Superintendent Dr. Neuberger-Meißen, Pfarrer Lohde-Lichtenau, Pfarrer Lohde-Grumbach, Pfarrer Lohde-Sun., der Kirchenpatron Baron v. Schönberg und der Kirchenvorstand das Gotteshaus betreten. Nach allgemeinem Gesang betrat Pfarrer Lohde-Lichtenau, der Vater des Einweihenden, den Altar, erwiderte den liturgischen Teil und die erste Schriftverlesung. Nach einem weiteren Gesangbuchstabe nahm dann der Ephorus, Superintendent Dr. Neuberger, die Einweihung vor. Seiner Rede schloß er den schönsten Einzugsgruß, der je erklingen ist, voraus: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe!“ um im weiteren Verlaufe dem neuen Seelsorger die Schwierigkeiten seines schönen, verantwortungsvollen Amtes vor Augen zu stellen. Seine Worte klangen aus in dem Wunsch, daß das Wirken des neuen Hirten immerdar unter dem Zeichen des Einzugsgrußes stehen möge. Pfarrer Lohde-Lichtenau verlas den Lebenslauf des neuen Pfarrers und Baron von Schönberg überreichte als Kirchenpatron ihm unter Segenswünschen die Volationsurkunde. Dann folgte die Einsegnung durch die Herren Sup. Dr. Neuberger, Pfarrer Lohde sen. und Pfarrer Lohde-Lichtenau. Der Eingeseignete betrat den Altar und intonierte „Ehre sei Gott in der Höhe“, worauf die Gemeinde mit „Allein Gott in der Höhe“ antwortete. Nach einer Schriftverlesung sang unter Kantor Harte die Leitung ein Kinderchor vorzüglich das alte, ewig schöne „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Das Hauptstück folgte und dann hielt Herr Pfarrer Lohde seine Antrittspredigt, die sich gründete auf ein Wort des Apostels Paulus, wie es aufgeschrieben steht im 1. Briefe Timotheus im 1. Kapitel, Vers 15 uff. In tiefgründigen Gedankengängen legte er sie aus: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, so lautet die gnadenreiche Botschaft des Abend. Den Sündern gilt sie. Der Glaube ergreift sie.“ Seine Worte kamen aus dem Herzen und gingen zu den Herzen und jeder Besucher dürfte vollbefriedigt nach Hause gegangen sein mit der Erkenntnis, daß es doch etwas Herrliches ist, seinem Gotte zu dienen. Unserem lieben Pfarrer aber wünschen wir auch von dieser Stelle aus Gottes reichsten Segen für seine Person, für seine Familie und sein Amt. Möge Gott sein Wirken in unserer Kirchengemeinde segnen für alle Zeiten.

Kirchennachrichten.
Wilsdruff. Mittwoch den 2. Dezember vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

Bereinskalendar.
Ortsauschuß des Handwerks. Montag den 30. November: Sprechtag im „Löwen“.

Freie Feuerwehr. 1. Dezember 8 Uhr im Bahnhofrestaurant Kommando-Schau. 8. Dezember 8 Uhr „Donhalle“ Hauptversammlung.
Geselligkeitsverein Wilsdruff und Umgegend. Am 5. und 6. Dezember im Schäfershaus 37. allgemeine Geselligkeitsausstellung.
Mittlerverein. 12. Dezember Hauptversammlung.

Wetterbericht.
Erneu Trübung, vorübergehend Niederschläge, im Gebirge als Schnee, Flachland Schnee und Regen. Temperaturen vorübergehend etwas ansteigend. Schwache bis mäßige südliche bis südwestliche Winde. Temperaturrückgang in den nächsten Tagen im Bereich der Abgilität.

Sachen und Nachbarschaft

Dresden. (Kassia.) Am Freitag unternahm die Kriminalpolizei mit Unterstützung der uniformierten Beamten in den Abendstunden eine Kassia in der Neuen Gasse. Es wurden hierbei 25 Männer und 10 Frauen mit Lastkraftwagen nach dem Polizeipräsidium gebracht. Bei 16 Männern und 6 Frauen machte sich die Festnahme erforderlich, weil sie von Behörden gestiftet wurden, oder mit Straftaten in Verbindung standen.

Pirna. (Ein neunjähriger Brandstifter.) Am Donnerstag nachmittag brannte die massive Scheune des Gutsbesizers Wähle in Buchardswalde mit der gesamten Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Wie festgestellt wurde, hat ein von dem Gutsbesitzer angemommener neunjähriger Waisenknabe das Feuer angelegt, weil er sehen wollte, wie Stroh brennt!

Schwepnitz. (Erholungsheim für lungenkranke Frauen.) Am Freitag vormittag wurde das vom Verband Lausitzer Bezirksfürsorgeverbände neu errichtete Erholungsheim für lungenkranke Frauen „Waldheim“ in Schwepnitz feierlich eröffnet.

Großschönau. (Großer Brand.) In der Nacht auf Freitag brach in dem unweit der Schule gelegenen Gebäude der für Graphische Werkstätten A. Blasig ein Brand aus, der das ganze Gebäude zerstörte. Vor allem wurden die graphischen Werkstätten vollständig vernichtet und auch die in dem Hause noch wohnhaften drei Parteien aufs schwerste geschädigt. Das Feuer brach um 1 Uhr nachts aus, viel mehr wurde zu dieser Zeit Brandgeruch bemerkbar und gleich darauf erfolgte eine schwere Explosion in den graphischen Werkstätten, wo bis halb 11 Uhr abends gearbeitet worden war. Als bald brachen die Zimmern durch und in kurzer Zeit war das Wohnhaus samt den angebauten Werkstätten ein einziges Flammenmeer. Die Firma verliert die gesamte Einrichtung, Lagerbestand, Maschinen usw. Der Schaden beträgt zwischen 120—150 000 Reichsmark und ist nur wenig versichert. Die Ursache ist unbekannt.

Jätkau. (Töblich verunglückt.) Am Mittwoch abend stürzte der Zimmermeister Gustav Hirsch in der Dunkelheit in den Mühlgraben und ertrank darin, obgleich wenig Wasser vorhanden war. Es war ein Herzschlag hinzugefallen.

Sand. (Scheunendbrand.) Am Mittwoch abend brannte die große Scheune des Gutsbesizers Paul Lohde in Heidersdorf mit sämtlichen Erntevorräten nieder.

Schöna. (46 Jahre Harthaer Tageblatt.) Der Ministerpräsident hat das Harthaer Tageblatt zum amtlichen Bekanntmachungsblatt für die Amtshauptmannschaft Ossehn ernannt. Dadurch ist für die industriereiche und fortschrittliche Stadt Hartha und deren Gemeinden ein großes Bedürfnis zur Wirklichkeit geworden.

Rumburg. (Großer Bänkelruhenfolg.) Einen außerordentlichen neuen Erfolg hat der bekannte nordböhmische Rutenzüchter Elekta-Rumburg mit einer Ration in Böhmen aufzuweisen. An einer Stelle, wo niemand Wasser vermutet und gesucht hätte, erklärte der Rutenzüchter eine Wasserader und man fand schon bei 5 Meter Tiefe eine Ader von 0,5 Sekundenliter. Die Verwaltungskommission hat dem Rutenzüchter ein ehrenvolles Dankschreiben zugesandt. Die Stadt und der Bezirk sind damit der Wasserleitungsfrage stark näher gekommen.

Saag i. B. (Der tschechische Hopfen und die Bach am Rhein.) Bei der Hopfenplücker in den Magazinen der Saager Großhandlungsfirma Böhm. Hopfenexportgesellschaft waren viele Mädchen und Frauen beider Nationen beschäftigt. Zum Feinvertrieb lang man. Da aber die tschechischen Plückerinnen absichtlich tschechische Heflieder mit Text gegen die Deutschen anstimmten, sangen nun die deutschen Frauen auf das tschechische Heflied die Nacht am Rhein. Das war dem tschechischen Hopfen zu viel. Am anderen Tage erhielten die Deutschen ihren Lohn und die tschechische Entlassung. Sie fanden inzwischen anderwärts Arbeit.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Dienstag den 1. Dezember:
Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsberichte; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Regiments für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12.55 Uhr nachm.: Neuenzeitliche; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.
4—4.45 und 5—5.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 5.30—6 Uhr nachm. Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt; 6.30—7 Uhr abends: Vortrag Hans Dilling: „Die Theorie der bunten Farben, 2. Teil“; 7.30—8 Uhr abends: Vortrag Dr. A. Schirrauer: „Pirandello“; 8.15 Uhr abends: Pirandello-Abend. Mitw.: M. Otto Morgenstern vom Alten Theater (Regulationen) und das Rundfunkorchester. Darauf Tanzmusik bis 11.30 Uhr abends, ausgeführt vom Leipziger Rundfunkorchester.

Turnen, Sport und Spiel.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. V.). B. f. L. Junioren schlugen im Verbandsspiel die 2. Junioren vom Sportverein 08 Meissen überraschend hoch mit 9:3 Toren. Drei Eismeter wurden im Spiel verhängt, zwei gegen B. f. L., einer gegen Meissen; alle drei wurden zu Toren verwandelt. Zur Halbzeit führte B. f. L. mit 4:1. Beim Sieger konnten alle Spieler befristigen. B. f. L. Knaben weilt in Coswig und schlugen die Schüler der dortigen Spielvereinigung mit 4:3.

Berliner Produktendörse von heute, dem 30. November.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Roggen 15,40—15,80; Weizen 24,50—24,80; Sommergerste 18,90—21,30; Wintergerste 15,30—15,60; Hafer 16,90 bis 17,00; Weizenmehl 31,00—36,00; Roggenmehl 23,00 bis 25,25; Weizenkleie 11,40—11,50 Roggenkleie 9,70—9,80.

Meißner Getreidepreise v. 28. November.

Weizen, hiel., neu 74 Kilo 11,30; do. Erport 70 Kilo 11,08; Roggen, hiel., 8,30; Gerste, Sommer- 9,50—10,00; do. Winter- 9,00; Hafer, unverregnet 8,40—8,75; do. verregnet 8,00—8,40; Mais (Mild und Lupala) 10,60—11,00; Maisdrot 11,70 bis 12,10; Rottkeesaat, alt, 1,20—1,30; do. neu 1,20—1,30; Trockenmais 6,10; Weizenheu, neu 4,00—5,00; Stroh (Weizen- und Roggen) 1,10; do. (Preßstroh) 1,25; Weizenmehl, Qualitätsware 21,00; do. 00% 19,25; Roggenmehl 00% 14,75; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,10; Speisefarststoffe 1,90—2,10; Speisefarststoffe (gelbe) 2,30; Kartoffelstodden 10,25; Vandeier ab Hof 1 Stück 0,17; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfund-Stück 1,25—1,35; do. Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 1,20—1,30. Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 30. November 1925.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Aufl.	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Gekamark für Lebendvieh in
109	1. Rinder, Ochsen, 1. Schlachtwert, ausgew. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	68—60 (107)
	2. Junge Rindvieh, nicht ausgewähltes, ältere ausgewähltes	46—58 (94)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—40 (81)
	4. Gering genährte jeden Alters	34—35 (81)
	5. Argentinische Ochsen	64—62 (107)
194	1. Bullen, 1. Schlachtwert, ausgew. höchst. Schlachtwert	50—57 (97)
	2. Bullen, 2. Schlachtwert, ausgew. höchst. Schlachtwert	48—52 (94)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	42—46 (86)
	4. Gering genährte	38—38 (82)
326	1. Kalben und Kühe, 1. Schlachtwert, ausgew. höchst. Schlachtwert bis zu 7 Jahren	53—55 (98)
	2. Bullen, 1. Schlachtwert, ausgew. höchst. Schlachtwert	46—50 (92)
	3. Kühe, ausgewählte Kühe und gut entw. jüngerer Kühe und Kalben	37—40 (86)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	30—34 (80)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	25—28 (88)
	6. Ausländische Weidkühe	
449	1. Kälber, 1. Doppelmilch	60—65 (101)
	2. Ferkel, Wack- und Saugkälber	52—58 (92)
	3. Wittere Wack- und Saugkälber	45—50 (86)
	4. Geringe Kälber	
815	1. Schafe, 1. Schlachtwert, ausgew. höchst. Schlachtwert	50—60 (106)
	2. Kälber, Schlachtwert	40—46 (93)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	28—32 (76)
	4. Vollwolle Weidkühe	50,50 (100,108)
2098	1. Schweine, 1. Schlachtwert, der feiner, Hossen u. deren Kratzung im Alter bis zu 17/3	91—93 (118)
	2. Ferkel, Schlachtwert	95—98 (121)
	3. Mäßig genährte Schweine	84—88 (113)
	4. Gering entw. Schweine	78—82 (114)
	5. Ausländische Ferkel	70—80 (100)

Geflügelmarkt: Rinder, Schafe, Schweine langsam, Kälber mittel. Ueberständler: 6 Kühe 110 Schafe, 97 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käpfig, für Anzeigen und Anzeigen K. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schulte, Jülich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen

Handelskammerwahlen.

Bei den diesjährigen Ergänzungswahlen zur Handelskammer in Dresden hat die 16. Wahlabteilung umfassend die Amtsgerichtsbezirke Kommissarisch, Rossen und Wilsdruff 2 Wahlmänner zu wählen.

Der Wahlberechtigte kann seinen Stimmzettel abgeben entweder
Dienstag, den 8. Dezember 1925
 im Stadtorordneten-Sitzungssaal zu **Vommsch**
 oder **Donnerstag**, den 10. Dezember 1925
 im Fremdenhof Stadt Dresden zu **Rossen**
 oder **Freitag**, den 11. Dezember 1925
 im Hotel „Weißer Adler“ zu **Wilsdruff**
 jeweils von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Wahlberechtigt für die Handelskammer sind:
 1) **Nachkommen natürlicher und juristischer Personen**, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma in einem Handelsregister eingetragen sind,
 2) die in einem Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, die ein Handelsgewerbe betreiben
 3) die Gesellschaften im Sinne von § 8 des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuchs vom 31. 8. 1910, insbes. jenen für das Beitragsjahr 1924/25 zu Handelskammerbeiträgen herangezogen worden sind,
 4) der Staat, die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen im Kammerbezirke betriebenen Gewerbeunternehmungen, soweit sie nach der Art ihres Gewerbebetriebes ihre wirtschaftliche Vertretung bei der Handelskammer zu finden haben.

Der Stimmzettel ist durch den Wahlberechtigten **persönlich abzugeben**, jedoch können weibliche Personen ihre Stimme auch durch einen mit Vollmacht versehenen Vertreter abgeben lassen.

Eine Vertretung findet statt:
 1) für juristische Personen durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter,
 2) für staatliche oder Gemeindebetriebe und Betriebe von Gemeindeverbänden durch deren Leiter oder einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten,
 3) für Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung außerhalb des Kammerbezirks liegt, und für die Kammerbeiträge an die Handelskammer Dresden abgeführt worden sind, durch ihren Inhaber oder durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten,
 4) für Personen, die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, durch ihren gesetzlichen Vertreter.

Als Wahlausweis dient insbesondere der Steuerzettel für die Handelskammerbeiträge 1924/25.

Reißen, den 28. November 1925.

Gw. Allg. 46. **Die Amtshauptmannschaft.**

Maul- und Klauenseuche ausgebrochen unter dem Viehbestande des Rittergutsbesizers Obendorfer in **Limbach**. **Sperbezirk:** Limbach, **Verwaltungsgebiet:** die Orte Lohsen, Birkenhain, Selbigsdorf, Plankestein und Schuttedewalde. **Schutzzone:** die Gemeinden im 15 km-Umkreise.

Reißen, den 27. November 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß jeder Grundstücksbesitzer entlang seines Grundstücks den Schnee zu beseitigen und bei Glätte Sand oder Asche zu streuen hat.

Vernachlässigungen ziehen Bestrafungen nach der Verkehrsordnung nach sich.

Wilsdruff, den 28. November 1925.

Der Stadtrat.

„Stadt Dresden“.

Dienstag, den 1. Dezember

Gr. Doppel-Schlachtfest

Dazu empfehle Münchner Paulaner Bod Branntw. des weltberühmten Salvator-Bieres. Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Bretschneider.**

„Burenschänke“.

Zu meinem heute Dienstag, den 1. Dezember stattfindenden

Kaffee-Kränzchen

lade ich die werthen Damen hierdurch freundlichst ein
Emma Pähold.

Gasthof Obergrumbach

Mittwoch, den 2. Dezember 1925
 findet wie alle Jahre mein

Karpfenichmaus

statt. Diesen verbinde ich laut meiner ca. 30jährigen Tätigkeit als Gastwirt mit einem Abschiedsichmaus und bitte um wohlwollende Unterstützung. **H. Kade.**

Ohne Geld nicht, aber auf Kredit

zu Abbaupreisen

Herren-Anzüge, Herren-Mäntel, Herren-Hosen, Herren-Joppen, Damen-Kostüme, Damen-Mäntel, Damen-Kleider, Damen-Röcke

Sämtliche Manufaktur-, Pelz- u. Schuhwaren gegen kleinste Anzahlung
M. Langer, Dresden, Frauenstr. 12, 1.

Nach einem Leben voll Mühe und Arbeit ging gestern abend 7 Uhr mein herzlieber Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Buchdruckereibesitzer

Arthur Zschunke

Verleger des „Wilsdruffer Tageblatt“

im vollendeten 48. Lebensjahre zum ewigen Frieden heim.

Donnerstag nachmittag 2 Uhr wollen wir ihn zur letzten Ruhe betten.

Im tiefsten Schmerze

Emma Gisela Zschunke

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am 30. November 1925.

Sonntag abend 7 Uhr verschied nach langem, schwerem, in Geduld und Hoffnung auf Wiedergesundung ertragenem Leiden — vielzufrüh für die Seinen wie für uns — unser hochverehrter Chef

Herr Buchdruckereibesitzer

Arthur Zschunke

Verleger des „Wilsdruffer Tageblatt“.

Er war uns ein leuchtendes Vorbild starken, festen Willens und nie ermüdender Arbeitsfreudigkeit. Sein unerschütterlicher Schaffensdrang, seine ganze Liebe gehörte nach den Sinnen dem Berufe, dem Geschäfte und damit uns. Das sichert ihm in allen unseren Herzen ein Ehrenmal über das Grab hinaus. Leicht sei ihm die Erde!

Wilsdruff, den 30. November 1925.

Das gesamte Personal der Buchdruckerei Arthur Zschunke

Am 27. November verschied nach längerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der

Privatus

Ernst Ludwig Dachsel

im 71. Lebensjahre.
 Röhrsdorf, am 28. November 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Amzugshalber sollen kommenden

Donnerstag, d. 3. Dez. vorm. 10 Uhr eine größere Zahl **Möbel** und mancherlei **Wirtschaftsgegenstände** in der hiesigen Pfarre meistbietend geg. Barzahl. versteigert werden. **Unterndorf. Pfarrer em. Knauth.**

Arthur Haase, Dresden, Kreuzkirche 2
Hemden- und Hemdenklinik
 Spez. Oberhemden u. Maß, auch von mitgebr. Stoffen

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Inserieren br. Gewinn!
 Frisches **Wind-, Kalb- u. Schweinefleisch**, ferner als **Ausschnitt Schinken** versch. **Gräten** **Sülze, Fleischsalat** und div. **Würstwaren**
Carl Beuchel
 Reihner Straße.

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 1. Dez. 8 Uhr

Kommando-Sitzung, Bahnhof

Dienstag, den 8. Dez. 8 Uhr

Hauptversammlung, Tonhalle 1. Stod.

Das Kommando.

Putze mit



— und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

ATA
 Henkel's Putz- und Scheuermittel

Es wird jetzt Zeit!

Ihren Bedarf für den Weihnachtstisch zu bedenken. Das schönste Geschenk sind ein Paar warme Schuhe. **Filzschneelstiefel** mit u. ohne Besatz **Kamelhaarschuh** in allen Größen sowie alle Arten **Lederschuhwaren** in großer Auswahl zu bekannt mäßigen Preisen finden Sie im **Schuhwarenhaus**

Hugo Nowotnik am Markt

Schlagen von Hohlraum auf Spezialmaschine

in sauberer Ausführung übernimmt laufend
Alfred Dürre, Wilsdruff, Zedlitzstraße 183

Spezialphotographie für Porträt-Aufnahmen

von **Br. Mattner, Wilsdruff, Meißner Straße 43.**

Jung und Schön bleiben Sie nur im Ihrem Bild, schenken Sie also Ihr Porträt zum Weihnachtsfest.

Sinnspruch

Was Gott dir gibt, das wahr' als Pfand
Von seiner Gnad' und Treue
Und schling darum der Liebe Band
Mit jedem Tag aufs neue.

Die Abfindung der Wittelsbacher.

Erklärung des Kronprinzen Rupprecht. Die Vertretung des früheren Kronprinzen Rupprecht ersucht um die Beibringung einer Erklärung, in der die Behauptung der Münchener Post, Kronprinz Rupprecht habe sich mit der Abfindung der Wittelsbacher einverstanden erklärt und sich damit abgefunden, für Krone und Reich Millionen und Sachwerte des armen Freistaates entgegenzunehmen, zurückerweisen wird.

Wiederaufleben der Reichsgetreidestelle.

Zur Regulierung der Getreidepreise. In den letzten Verhandlungen im Reichsernährungsministerium über Maßnahmen zur Linderung der landwirtschaftlichen Not, zu denen Vertreter der Mühlenindustrie und des Getreidehandels zugezogen waren, wurde von Seiten des Reichsernährungsministers bekanntgegeben, daß eine Gesetzesvorlage beabsichtigt sei, wonach die Liquidation der Reichsgetreidestelle aufgehoben werden soll und der Reichsgetreidestelle die Genehmigung erteilt wird, Brotgetreide bis zum Höchstbetrage von 100 000 Tonnen aufzulaufen.

Schneestürme in ganz Europa.

In Dänemark, England, Italien. In Jütland (Dänemark) sind durch Schneestürme schwere Verheerungen angerichtet worden. Vier Kinder kamen im Schneesturm um. Von 50 Fischkuttern, die auf der Ostsee vom Orkan überfallen wurden, fehlt noch jede Nachricht.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Meine Arbeit kennst du ja — da! Theres deutete nach der Schreibmaschine. „Mutter hat gebügelt — und zu nähen hat sie auch bekommen! Da, schau den Blusenstoff.“

Nähen nicht starten. Die englische Ostküste wurde von Sturmfluten heimgesucht, wie sie bisher kaum beobachtet worden sind.

Aus allen Gegenden Italiens werden schwere Unwetter gemeldet. Im Norden, wie in Modena, sind starke Schneefälle eingetreten. In Mailand erfroren zwei Leute auf der Straße. Der Apennin ist mit Schnee bedeckt.

Winter in den Bergen. Aus dem Sarz (Schierke, Brauntage, Andreasberg) werden 7-8 Grad Kälte und 20-25 Zentimeter Schneefall gemeldet.

Das Reichswehrministerium hat eine Liste der Vereine bekanntgegeben, die nach §§ 36 und 37 des Wehrgesetzes als politische erachtet werden und bei deren Veranstaltungen somit Bestandteile der Reichswehr nicht mitwirken dürfen.

Politische Rundschau

Reichswehr und politische Vereine.

Das Reichswehrministerium hat eine Liste der Vereine bekanntgegeben, die nach §§ 36 und 37 des Wehrgesetzes als politische erachtet werden und bei deren Veranstaltungen somit Bestandteile der Reichswehr nicht mitwirken dürfen.

Polizei- und Justizkontrolle in Bremen.

In der bremischen Bürgerschaft wurde ein demokratischer Antrag auf Einsetzung einer Deputation von Bürgerschaftsmitgliedern, die die Verwaltungsgeschäfte der Polizei und Justiz zu befragen, mit den Stimmen aller Parteien angenommen.

Italien.

Kommunale Verwaltungsreform. Das kaiserliche Gesetz über die Stellung des Bürgermeisters, das grundsätzlich die Stadt- und Gemeinderäte aufhebt und die Verwaltung in die Hände eines Regierungsbeamten legt, dem ein nur beratendes Kollegium aus Vertretern der einzelnen Erwerbskreise zur Seite steht, wurde einstimmig gegen 7 Stimmen der Linken-Opposition angenommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu Ehren des Volkskommissars Lunatscharski und seiner Gemahlin hatten der Vorkämpfer der Union der Sowjetrepubliken und Frau Krestinski zu einem Empfang in die Botschaft geladen, der eine große Anzahl von führenden Männern und Frauen des politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens vereinigte.

Tokio. Zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen und ihres Eigentums werden nach der Mandchurien-Verstärkungen abgeben. Die Japaner in der Mandchurei bilden zum Selbstschutz freiwilligen Verbände.

Neues aus aller Welt

Ein Nichthofen-Denkmal. Der Magistrat Berlin hat einstimmig beschlossen, dem Flieger Manfred Freiherr v. Richthofen in Berlin ein schlichtes und würdiges Denkmal zu errichten, und hat zu diesem Zweck einen Antrag an die Regierung gerichtet.

Hamburg-Essen in einer Stunde fünf Minuten. Der Hamburger Verkehrsflieger Wille stellte mit der dreimotorigen Junkers-Maschine für die Strecke Hamburg-Essen einen neuen Zeitrekord auf. Er durchflog die Strecke, begünstigt durch den sehr starken Rückenwind, in einer Stunde fünf Minuten. Die normale Flugzeit beträgt drei Stunden.

Eine Flaschenpost nach neun Jahren angeschwemmt. Eine neun Jahre zurückliegende Flaschenpost wurde kürzlich am Nordseestrand angeschwemmt und dort von Schulknaben gefunden. Im Innern der Flasche befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Bin bei Kap der guten Hoffnung voll Wasser gelaufen und treibe nun auf fünf Latte herum. Dampfer „Emma“ 6. August 1916.“

„Bergmannslos“. Auf der Zechen „Prinzregent“ gerieten zwei Bergleute unter hereindrückende Gesteinsmassen und wurden getötet. Auf der Zechen „Graf Schwerin“ wurden drei Bergleute verschüttet. Von ihnen wurde zwei als Tote geborgen, der dritte hat schwere Verletzungen erlitten.

Ein blutiges Ehedrama hat sich in Eberstadt bei Darmstadt ereignet. Der Arbeiter Maurer war mit seiner Ehefrau in Streit geraten. Diese hob auf die Straße worauf er ihr mit dem Küchenmesser nachstellte und ihm zählte zahlreicher Arbeiter, die sich gerade zur Arbeit begaben, tödliche Stiche beibrachte.

Großfeuer in einem Geflügel. Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand im Geflügel- und Kreisorgan ein Großfeuer. Zwei Scheunen, die bis unter das Dach mit Heu angefüllt waren, wurden völlig vernichtet. Gelang, die Feuersgefahr von den Wohnhäusern abzuwenden. Insgesamt sind 5000 Zentner Heu und 100 Zentner Heu verbrannt. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark.

Schwerer Betriebsunfall. Wie aus Grünberg gemeldet wird, zerschlug in der Deutschen Bolkwarenmanufaktur während des Betriebes eine Tuschschleuder. Durch die umherfliegenden Eisenstücke wurden ein Arbeiter getötet, einer schwerer, zwei andere leichter verletzt.

Die Polen bauen eine deutsche Eisenbahnstrecke ab. Die ehemalige deutsche Bahnstrecke Bülow-König wird auf polnischem Gebiet von den Polen von der deutschen Grenzstation Sonnenwalde an abgebaut. Zunächst sind Schienen und Schwellen bis zum polnischen Kreuzungspunkt Lippusch entfernt worden. Es ist damit die alte Verbindungsstrecke Stolp-Bülow-König zwischen der beiden Durchgangsstrecken Danzig-Stettin-Berlin und Dirschau-Schneidemühl-Berlin unterbrochen worden.

Arsenik im Obst. Zwei englische Fruchthändler, die amerikanische Bonasäpfeel verkauft hatten, wurden zu Geldstrafen verurteilt, weil in den Äpfeln Spuren von Arsenik festgestellt wurden. Das Auftreten von Arsenik in den Äpfeln ist darauf zurückzuführen, daß die Äpfelbäume zum Schutz gegen Schädlinge mit einer arsenhaltigen Lösung bespritzt wurden, die dann in die Früchte überging.

Menschenmenschmugel in Sargen. Beamte der Einwanderungsbehörde in Honolulu entdeckten im Schiffsraum eines großen Passagierdampfers 11 Chinesen, die sich to

hellblaue Seidenkleid, zu dem sie ein helles, rosengeschmücktes Hüütchen trug. Eine breite Hermelinstola lag über ihren Schultern, mildeidig den körperlichen Fehler verbergend. Und bei einem Blick in das anmutsvolle, hübsche Gesicht Hannas, das reine Herzensgüte ausstrahlte, vergaß man leicht die hohe Schulter.

„Ich weiß es nicht! Doch sicher!“ „Wo ob er fehlen dürfte.“ „Da sah sie ihn auch schon von weitem kommen, in einem funkelnagelneuen Anzug, über dem das braune Etui des Krimtschers hing, knipstopp vom Scheitel bis zur Sohle, vom Einglas bis zu den buntschneidenden Strümpfen in den neuen, mit breiten Schleifen gebundenen Halbschuhen.“

neuten. Jeder von ihnen lag in seinem eigenen Sarg Nahrung und Gepäck neben sich. Sämtliche Chinesen und einige Mann von der Schiffsbesatzung wurden verhaftet. Die Beamten glauben, daß es sich um eine ausgedehnte Verschöpfung handelt, Fremde vom Osten nach San Francisco einzuschmuggeln.

Bunte Tageschronik.

Halle. In dem Hofstall der Domäne Kopsleben fielen in drei Tagen 14 schwere Zugochsen der Milzbrandseuche zum Opfer.

Sulda. Der 31jährige Mitterquatsbesitzer Dietrich Müller auf Neuwich wurde durch eine abirrende Kugel beim Scheißen in den Kopf getroffen und getötet.

Danzig. Im Hafen von Gdingen ist ein im Betrieb befindlicher dänischer Kran in die See gestürzt, wobei vier dänische Staatsangehörige den Tod fanden.

London. Bei Marlborough in der Grafschaft Wiltshire stürzte ein Militärflugzeug ab, wobei der Führer und sein Begleiter getötet wurden.

Der Fall Schillings.

Kunst und Politik in Berlin.

Die fristlose Entlassung des Herrn von Schillings, der mehrere Jahre als Intendant der Berliner Staatsoper gewirkt hat, scheint sich zu einer politischen Angelegenheit auszuweiten zu sollen: der Preussische Landtag wird sich demnächst mit ihr zu beschäftigen haben, und der Geschäftsführer der deutschen Landtagsfraktion, Abg. Graf v. Arnim, hat erklärt, daß seine Partei durch ein Mißtrauensvotum gegen den preussischen Kultusminister Dr. Becker, der die Entlassung ausgesprochen hat, Stellung nehmen werde. Noch bevor das Plenum des Landtages in die Prüfung der Materie eintreten und über das, was der Minister Herr v. Schillings vorzuwerfen und Herr von Schillings auf die Vorwürfe zu entgegnen hat, befinden wird, wird der aus Mitgliedern aller Landtagsfraktionen zusammengesetzte preussische Kunstauschuß sich mit der Angelegenheit befassen.

Inzwischen ist die Lage so, daß sich die Presse aller Parteien für den entlassenen Intendanten einsetzt und seine plötzliche Entlassung als unbegreiflich kennzeichnet. Das gesamte Personal der Staatsoper hat sich in einer erregten Nachversammlung für Schillings ausgesprochen. Viel bemerkt wird die Tatsache, daß Herr von Schillings nach seiner Entlassung an einem Essen beim Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilgenommen hat. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Außenminister durch diese Einladung gegen den preussischen Kollegen vom Kultus Stellung nehmen wollte, aber beachtenswert bleibt das Geschehnis trotzdem. Herr von Schillings hat sich, wie noch hervorzuheben sein mag, nicht bloß als Intendant, sondern auch als Komponist Verdienste erworben: seine Opern „Weierlag“, „Mona Lisa“ u. a. wurden auf vielen deutschen Opernbühnen aufgeführt.

Kongresse und Versammlungen.

Stahlfabrikation in Berlin. Im Festsaal des Herrenhauses waren auf Einladung des Bundesvorstandes des „Stahlhelm“ (Bund der Frontkämpfer) eine große Zahl von Stahlfabrikanten mit den Parlamentariern, die Stahlfabrikantenvereinigungen sind, zusammengetreten, um die Frage einer engeren Zusammenarbeit des Bundes mit seinen Mitgliedern im Parlament zu besprechen. Es wurde einhellig zum Ausdruck gebracht, daß der „Stahlhelm“ keine Parteipolitik betreiben und von seiner Partei abhängig sei. Jedoch nehme der „Stahlhelm“ für sich in Anspruch, zu Lebzeiten der deutschen Völker ohne Rücksicht auf Parteibeziehungen selbständig Stellung zu nehmen.

Die Tagung des Bundes der Viehhändler in Berlin. Im Verlauf der Verhandlungen des Bundes der Viehhändler wurden Steuer- und Verkehrsfragen erörtert. Die verkehrsrechtlichen Forderungen gingen in der Hauptsache dahin, die Tarife und Lieferfristen herabzusetzen sowie die Vorschriften über Befreiung der Bahntransporte zu revidieren. Die steuerlichen Forderungen bezogen sich namentlich auf die Neuregelung der Umsatzsteuer.

Aus dem Gerichtssaal.

In der Schlaftrunkenheit eine Frau totgefahren. Übermüdung war der einzige Entschuldigungsgrund, den der junge Kraftwagenführer Anst für seine Todesfahrt am Morgen des 16. Oktober anzuführen hatte. Anst war wegen dieses Verstoßes unter der Auflage der fahrlässigen Tötung vom

Schöffengericht Berlin-Weißensee zur Verantwortung gezogen worden. Als ihm eine Straßenbahn entgegenkam, bog er vorschriftswidrig nach links ab und überfuhr eine Frau Köhler. Der Angeklagte gab an, daß er 22 Stunden im Dienst gewesen sei und so übermüdet gewesen wäre, daß er nicht mehr sehen konnte, was auf der Straße vor sich ging. Das Gericht hielt eine schwere Strafe für notwendig und verurteilte Anst zu 1 Jahr und 2 Wochen Gefängnis.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Allenstein verurteilte den Besitzer Sanderred aus Peterwalde, Kreis Osterode, der in der Nacht vom 8. September beim Wildern von Horstbäumen überrascht worden war und bei dieser Gelegenheit den Hilfsförster Kalza erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode.

Steuerkalender für Dezember 1925.

Von Hugo Meyerheim, Berlin-Grüneburg.

- 5. Dezember:** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 30. November 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzasse); alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerfen (Steuerfreier Lohnbeitrag ist 50 Mark monatlich oder 12 Mark wöchentlich; ferner bleiben steuerfrei für Werbungskosten und Sonderleistungen je 15 Mark monatlich oder je 3,60 Mark wöchentlich (kann auf diesbezüglichen Antrag erhöht werden). Außerdem ist die Ermäßigung für Haushaltsmittelglieder laut § 70 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes geregelt. Der Steuerabzug ist nicht vorzunehmen, wenn er für den vollen Monat nur 80 Pfg. oder für die volle Woche 20 Pfg. beträgt. 2. Versicherung, daß die im vorangehenden Monate abgeführten Steuerabzugsbeträge mit den einbehaltenen übereinstimmen. (Finanzasse).
- 10. Dezember:** 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer und Zugsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat November 1925 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage (Finanzasse). (Allgemeine Umsatzsteuer 1%, Zugsteuer 7%). Befreit sind Einnahmen die der Gesellschaftsteuer unterliegen, ab 16. 8. 1925. 2. Wertsachsteuer für November 1925 und Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in 2 Städten (Finanzamt).
- 15. Dezember:** 1. Halbjahresvorauszahlung auf das Einkommen aus dem Betriebe der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung, und zwar entsprechend dem Einkommensteuerbescheid für das Wirtschaftsjahr 1924/25. Schonzeit 7 Tage. (Finanzasse). 2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. Dezember. 3. Letzter Termin zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung 1925.
- 28. Dezember:** Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. Dezember.
- 31. Dezember:** 1. Antrag auf Erstattung der 1924 einbehaltenen Lohnsteuerbeiträge gemäß § 10 des Steuerüberleitungsgesetzes in der Änderung durch § 113 Einkommensteuergesetz. 2. Antragtrag des Gläubigers zur Ansetzung von Verfügungen, die der Grundschuldgläubiger nach Löschung oder Umschreibung des Rechts seit dem 1. 1. 1925 über das belastete Grundstück vorgenommen hat, um die Eintragung des aufgewerteten Rechts an der bisherigen Rangstelle zu vereiteln.

Bermischtes.

Die Königin Alexandra und Bismarck. Von der dieser Tage verstorbenen Königinmutter von England erzählen die englischen Blätter natürlich zahlreiche Geschichten und Geschichten, aber alle stimmen darin überein, daß die Königin fast niemals politisch hervorgetreten sei. Einmal nur habe sie es für angebracht gehalten, ihre „politische Gesinnung“ an den Tag zu legen, und zwar in einer Frage, die Altengland direkt nicht interessiert habe. Es war im Jahre 1864 und Preußen-Oesterreich hatten soeben dem kleinen Dänemark den Krieg erklärt. Alexandra, die damals erst 18 Jahre alt und erst seit einigen Monaten

verheiratet war, geriet ob der Kriegserklärung ganz außer sich, denn es ging um das Ländchen ihres Vaters, den man später den „Schwiegerater von Europa“ genannt hat. Als dann ein paar Wochen darauf das dänische Heer trotz aller bewiesenen Tapferkeit die Waffen strecken mußte, zeigte sich die junge Prinzessin von Wales so aufgeregt und erbittert, daß sie auf eine gelegentliche Frage, was sie sich zum Geburtstag wünsche, geantwortet haben soll: „Das Haupt Bismarcks auf einer Schüssel!“

Ein Doppelgänger Wilhelms II. Der Pariser „Matin“ erzählt eine ergötzliche Geschichte, die sich in einem großen Schuhgeschäft an der Pariser Oper zugetragen hat. In das Geschäft trat ein vornehmes Paar ein. Der Herr wies eine große Ähnlichkeit mit dem früheren Deutschen Kaiser in der Haltung, dem Gesichtsausdruck, dem Schnitt des Schnurrbartes, ja sogar in der Verkürzung des linken Armes auf. Sofort wurde der Besitzer des Geschäftes benachrichtigt, dem die Geschichte insofern durchaus plausibel erschien, als er bereits früher einige Lieferungen für Dörrien auszuführen hatte. Die allgemeine Aufregung steigerte sich, als das Paar als Adresse ein Hotel angab, in dem vor dem Kriege der deutsche Kronprinz bei seinen Pariser Reisen abzustiegen pflegte.

Börse - Handel - Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 28. November.

Börsenbericht. Der Beginn der Börse war unsicher und zögerlich, später belebte sich das Geschäft etwas. Am Geldmarkt zogen die Sätze für tägliches Geld im Hinblick auf den Ultimo auf 8,75-10% an, während monatliches Geld zu 10,50 bis 11,50% erhältlich war.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,32-20,37; holl. Gulden 168,59-169,01; Danz. 80,59 bis 80,79; franz. Frank 16,25-16,29; belg. 19,00-19,04; schwed. 80,85-81,05; Italien 16,91-16,95; schwed. Krone 112,21-112,49; dän. 104,42-104,68; norweg. 85,39 bis 85,61; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,17 bis 59,31; poln. Loty (nicht amtlich) 5,62-5,88.

Produktenbörse. Die mitteren Anlaufkurse von Liverpool wiesen darauf hin, daß dort die Notierungen Chitagos und Winnipeg enttäuscht hatten. Infolgedessen waren die weiter gestiegenen hierigen Preise nicht voll zu behaupten, setzten aber für Dezember noch etwas höher, für spätere Sichten niedriger ein als am Vortage. Im ganzen war die Tendenz ruhiger, was sich auch für Roggen kundgab, für den der Geschäftsverlauf nicht viel anders als für das erstere Getreide war. Gerste blieb ruhig und gut behauptet. Hafer hingegen ist reichlich angeboten und nicht leicht zu verkaufen. Weiz ruhig. Futtermittel blieben still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilo Gramm, jeft per 100 Kilo Gramm in Reichsmark.

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Weiz., märk.	246-249	246-246	Weiz., f. Br.	11,4-11,5	11,4-11,5
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	9,7-9,8	9,7-9,8
Hoga., märk.	157-160	157-160	Waps	—	—
pommerscher	—	—	Veinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vitor., Erb.	24-32	24-32
Braugerste	190-215	190-215	l. Speiseerbf.	23-24	23-24
Futtergerste	153-165	153-166	Futtererbf.	18,5-20,5	18,5-20,5
Hafer	171-181	171-181	Welschboh.	16,5-18	16,5-18
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	19,5-21	20-22
westpreuß.	—	—	Widen	20-22	20-22
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Un. br. infl.	—	—	Serobelfe	—	—
Ead (feinst.)	—	—	Rapskuchen	15-15,4	15-15,4
Met. u. Rot.	31-36,2	30-36,3	Veinfein	23,7-23,4	22,5-23
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	7,8-8,4	7,8-8,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	Zoba-Schrot	20,9-21,3	20,9-21,1
Un. br. infl.	—	—	Torjm. 30/70	8-8,4	8,8-8,8
infl. Ead	23,2-25,5	23,2-25,5	Kartoffelst.	15,2-15,5	15,4-15,5

Butternotierungen. 1. Qualität 203 M., 2. Qualität 1,75 Mark, abfallende Butter 1,55 M.

Schlachthausmarkt. Auftrieb: Rinder 2375, Bullen 522, Käsen 561, Rinde und Färsen 1292, Rälber 1523, Schafe 6357, Schweine 6431, Fiegen 60, Auslandschweine 443. Marktverkauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Rälbern langsam, ausgehakte Rälber über Köst, bei Schafen und Schweinen ruhig. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 52-56, b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 45-50, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 40-45, d) mäßig gemästete jüngere und gut genährte ältere 34-38; Bullen a) 50-54, b) 45-48, c) 40-43; Färsen und Rinde a) 50-54, b) 40-47, c) 30-33, d) 24-28, e) 20-22; Fresser 33-40; Rälber b) 80-90, c) 65-75, d) 50 bis 60, e) 40-46; Schafe a) 47-52, b) 35-42, c) 27-33; Schweine b) 92-93, c) 89-91, d) 85-88, e) 80-84; Tauen 82 bis 86; Fiegen 20-25.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er sah tief in ihre Augen und flüsterte ihr zu: „Angst im Spiel, Glück in der Liebe,“ und er drückte die kleine, zarte Mädchenhand, die leise in der seinen bebte.

„Malte!“
„Scharf und drohend klang Gwendolines Stimme. Sie hatte ihn nicht aus dem Auge gelassen — er hatte sie verstanden. Herausfordernd sah er sie an.

„Was befiehlt meine gnädigste Schwester?“ fragte er lebenswürdig lächelnd.

Sie zögerte einen Augenblick.
„Du wirst doch nicht spielen?“
„Blanka lachte hell auf.

„Will Line Sie bemuttern? Auf dem Rennplatz und nicht wetten? Spiegige Ansicht! Wer bringt das denn fertig? Sie gewiß nicht, Malte?“

„Ich gab ihm doch den Auftrag!“ wandte sich Hanna entschuldigend an Gwendoline. Sie wollte nicht, daß er mit seinem Gelde leichtsinnig operierte. Ihr kam es wahrscheinlich nicht darauf an, wenn er von dem ihrigen verlor — sie konnte leicht auch einen größeren Verlust verschmerzen — er nicht!

„Jetzt sagen Sie mir, Malte, wer von unseren bekannten Herren reitet! Sie wissen, daß ich erst vorgestern aus Garmisch wiedergekommen bin — ich habe mich noch gar nicht orientieren können.“

Mit reizender Wichtigkeit blätterte sie in dem Rennprogramm und nahm aus ihrer Pereltasche die goldene Bleifeder, um aufzuschreiben. Halb laut las sie die Namen der Reiter und Pferde, unter anderen den Namen Kronau —

„Kronau? Ist das unser Axel Kronau?“ rief sie aufgeregt, „das wußte ich doch gar nicht! Kommen Sie, Malte, nach der Wäge, ich muß ihn sehen — das ist ja famos! Aber er hat mir gar nichts davon gesagt.“

Wie ein kleiner, schmerzhafter Stich ging es da durch Gwendolines Herz. Was bedeutete Blankas Interesse an Kronau? Eifersucht erfüllte sie — und Angst.

Denn sie liebte ihn. Wenn auch ihre Liebe aussichtslos war — sie gönnte ihn trotzdem keiner anderen — und am allerwenigsten Blanka!

Sie sehnte sich, ihn zu sehen und wartete auf sein Kommen. Er hatte es ihr versprochen, sie in der Lilowischen Loge zu begrüßen. Ungeduldig blickte sie um sich her, nur mit halbem Ohr auf Hannas Geplauder lauschend. Endlich kam er, neben ihm schritt Blanka. Er lächelte der Kommerziantin die Hand und ließ sich Johanna vorstellen. Während des ersten Kennens hielt er sich bei den Damen auf.

„Wir werden nachher den Daumen für Sie halten, Herr von Kronau!“ rief Blanka, „ich sehe Sie auf Sie — ich will meine Finanzen verbessern; ich setze auf alle Favoriten.“

„Ich bin kein Favorit, Gnädigste, Sie werden es nachher beim Sehen beobachten.“

Da sah sie ihn mit einem langen, lächelnden Blick an, daß er beinahe verlegen wurde. Gwendoline erblachte. Wie konnte Blanka einem Manne so entgegenkommen?

Fünf Pferde wurden zum Start geritten zum ersten Rennen. Axel Kronau war viel zu viel Sportsmann, um jetzt noch Zeit zur Unterhaltung und zum Plätz mit schönen Frauen zu haben, wie Blanka zu erwarten schien; denn sie zog ein Mäulchen, als sie sah, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit er das Rennen verfolgte, das mit einem leichten Siege des Favoriten endete.

„Das war doch gar nichts weiter,“ sagte Blanka etwas enttäuscht, „und es ist nicht mal einer gestürzt.“

„Aber Blanka!“ mochte Hanna empört, „wie herzlos.“

„Nun ja, es passiert doch in den seltensten Fällen etwas, die springen doch schnell wieder auf; wie die Ragen sitzen sie auf ihren Säulen! Aber es gibt dann ein bißchen Sensation.“

„Mein Vater ist bei einem Reiten im roten Rock verunglückt!“ bemerkte Gwendoline mit schwerer Stimme, „tot trug man ihn vom Plage! Ich verzichte gern auf eine solche Sensation.“

Blanka warf Gwendoline einen unwilligen Blick zu; das wußte man ja längst, warum mußte sie das jetzt betonen?

Doch Axel von Kronau wußte es noch nicht; interessiert blickte er auf. Aber zu einer näheren Frage kam er nicht, da Blanka ihn mit Fragen nach dem nächsten Rennen bestürmte. Und als er sich von ihnen verabschiedet, schloß sie sich ihm ohne weiteres an.

Malte kam. Er klimperte mit Geld, das er lose in der Hand trug.

„Hier, Jeannette, unser Gewinn! Es hat nicht viel gegeben — leider! Bierzehn zu zehn! Vom nächsten Rennen verspreche ich mir aber mehr!“

Glücklich lachte ihn Hanna an.

„O, das ist kein, Malte! Ein versprechender Anfang! Und wenn Herr von Kronau reitet, sehen Sie zwanzig Mark Sieg auf seinen „Mondschein“.“

„Auf den Schinder? Nein, Jeannettechen, das machen wir nicht! Kronau ist nicht erstklassig, unter uns, ist Duffel! Was hat er denn bis jetzt gemacht? Nichts Rennenswertes! Er hat kein Glück mit seinen Schindern! Ich habe für das Rennen einen ganz anderen Tip, einen Geheimtip — Sie werden staunen, meine Damen! Da gibts Geld! — „Butterfly“ ist ja Favorit. Graf Merzen reitet ihn! Aber er ist gar nicht gut in Form — er gefällt mir nicht.“

Es wurde Gwendoline zu eng und zu heiß. Sie konnte des Bruders läppisches Gerede nicht mehr mit anhören. Sie erhob sich und machte sich ein wenig Bewegung. Blanka stand jetzt im Gespräch mit einigen Herren in der Nähe der Hofloge. Ein schneller Blick überzeugte sie, das Kronau nicht dabei war. Schnell drehte sie sich um und ging an der Restauration vorbei nach dem Stand der Pferde. Dort traf sie ihn bei seinem Gaul. Er strich liebevoll über dessen schmalen, Augen Kopf.

Es war, als fühle Kronau ihre Nähe. Er blickte auf. Da streckte sie ihm die Hand entgegen. „Viel Glück,“ sagte sie leise und wurde rot dabei. Seine Augen glänzten.

„Ich werde um den Sieg reiten! Und wenn ich ihn erringe, so betrachte ich das als Erlaubnis, mir etwas sehr Schönes zu wünschen!“

Sie sahen sich an, und ihre Augen vertieften, was die Lippen noch verschwiegen.

(Fortsetzung folgt.)